

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Zusätze: Die dreigekalt. Zeitzeile 6 Pfg.
Expedition: Wäizerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 35.

Donnerstag den 21. März.

1878.

Zum Geburtstag des Kaisers.

Nicht eine künstlich und mühsam erzeugte Loyalität bringt heute dem Kaiser ihre erzugenenen Huldigungen dar, sondern freiwillig und begeistert aus der Mitte des Volkes selbst entspringt eine Feier, welche die innige Hingebung der Nation an die Person ihres obersten Hauptes bekundet. An die hohe ehrethümliche Gestalt unseres Kaisers haften sich die Liebe und Verehrung des ganzen deutschen Volkes in einem Maße, wie es selten fürstlichen Häuptern zu Theil geworden. In alle Ewigkeit wird Kaiser Wilhelm unter den großen Heldengestalten unserer Geschichte hervorragen als der Gründer, Wäher und Mehrer eines neuen Reichs. Wer möchte es verkennen, wie viel die politische Wiebergeburt Deutschlands dem eigenen Wesen des kaiserlichen Herrn zu verdanken hat, der schneidigen Entschlossenheit, der Weisheit im Rathe, der Bescheidenheit und Selbstbeschränkung im Gebrauche der Macht, dem gleichmäÙig für ideale Anschauungen wie für die Forderungen der praktischen Politik empfänglichen Sinne, der Tugend des unbegrenzten Wohlwollens und edelster Herzensgüte, der gewissenhaften Pflichttreue und vollen selbstlosen Hingebung an das Wohl des Volkes und des Staates! Um die vielen spröden Stoffe in unserm Vaterlande zu dem Werke der nationalen Einheit zu verschmelzen, bedurfte es der schonenden Hand, der weisen Einsicht, des thatkräftigen Arms und des hohen persönlichen Ansehens, die dem kaiserlichen Herrn eigen sind. Welche Summe weltgeschichtlicher Ereignisse und erschütternder Wandlungen inebensondere für unsere Nation schließt dies reichgelegnete und vielbewegte Leben ein! Die Jahre des Kindes reichen noch hinein in jene Zeit, da das heilige römische Reich in den letzten Tagen lag, da Deutschland und Preußen unter der Gewaltthätigkeit des corrischen Welttyrannen den Becher der Schmach und Demüthigung bis auf die letzte Reige leeren mußten. Dann mit den Augen des Jünglings sah der Kaiser die mächtige nationale Erhebung und den Kampf selbst die Waffen, als es galt, der bevölkerten Cäsarenherrschaft ein Ende zu machen. Und derselbe Fürst, dessen Kindererinnerungen bis nach Jena und Tilsit zurückreichen, sah in Versailles, in demselben Brunnenschloß, wo seit den Tagen Ludwigs XIV. so oft die Pläne zur Ermiedrigung unseres Vaterlandes geschmiedet worden, die Krone eines neuen deutschen Reiches auf sein chwürdiges greises Haupt gesetzt, stand als mehr denn heilighähriger Held an der Spitze des geeinten deutschen Volkes in Waffen, als die geschichtliche Kemeis ihr Strafgericht in den erschütternden Tagen von Gravelotte und Sedan ausübte. Ein Herrscher, dessen Gedächtniß solche Erinnerungen umspannt, darf mit höchster Genauigkeit auf seine Werke und Thaten zurückblicken und an seinem Lebensabend sich des Bewußtseins erfreuen, voll und ganz die Pflichten seines hohen verantwortungsvollen Amtes erfüllt zu haben. Möge an diesem erhebenden Bewußtsein und dem Danke des deutschen Volkes der Kaiser sich noch lange erfreuen, möge die Rüstigkeit und Spannkraft des Geistes und Körpers, die Frische eines Greisenalters, das weit das Maß der gewöhnlich beschiedenen irdischen Lebenskraft überschreitet, dem

Kaiser noch lange vergönnt sein! Möge sein milder Blick noch lange auf seinem verjüngten Vaterlande und seinem getreuen Volke ruhen! Wenn auch leider in manchen Schichten unseres Volkes heute die Hingebung an die nationale und patriotische Sache durch Verbeugung und Mißleitung getrübt ist, wenn auch die „Reichsfluth“ bisweilen im Rücklaufe befindlich scheint, so sind doch die Fundamente unserer nationalen Einheit so sicher und fest in den Boden gelenkt, sie haben in der reichs- und staatsstreuen Gesinnung des weitaus größten Theils des deutschen Bürgerthums eine so starke Stütze, das zerrende und zerkörende Gewalten machtlos daran abprallen werden. An den nationalen Fest- und Gedenktagen, unter denen der 22. März den ersten Platz einnimmt, kommt der kaiser- und reichstreue, patriotische und loyale Sinn unseres Volkes unaufhaltbar zum Durchbruch und giebt sich in vieltausendfachen Segenswünschen für das Wohl des kaiserlichen Herrnkund, des erhabenen Schürmers deutscher Einheit und Freiheit.

Deutschland.

Berlin. Der Kaiser wird am Freitag den 22. d. M. zu seinem Geburtstag die Gratulationen in nachstehender Reihenfolge entgegennehmen. Um 10 Uhr erscheinen die Mitglieder der königl. Familie und die höchsten fremden Fürstlichkeiten, um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr der gesammte königl. Hof, um 11 Uhr die Generale und Militärbevollmächtigten, um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr die Commantreure der Leib-Regimenter, um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die activen Staatsminister, um 12 Uhr die landläufigen Fürsten und deren Gemahlinnen u. Zur Feier des Tages findet Nachmittags 4 Uhr Familientafel im kronprinzlichen Palais und um dieselbe Zeit Marshall-Tafel im königl. Schloß statt. Abends 9 $\frac{1}{4}$ Uhr ist bei den Majestäten im Weizen Saale des hiesigen Schloßes eine Soiree. — Im Augenblick handelt es sich in unserer innern Lage darum, ob Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode willig sein wird, seinen Wiener Vorgeschafterposten mit der Stelle eines Vicepräsidenten im preussischen Staatsministerium zu vertauschen. So viel ist bekannt geworden, daß eine Verständigung zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck am Montag noch nicht erzielt war. Mitglieder des Landtages, die dem Grafen persönlich nahe stehen, neigen der Annahme zu, er werde sich faum bereit finden lassen, die ihm angetragene Stellung zu übernehmen. Nach neuester Version soll es übrigens nicht die Absicht des Fürsten Bismarck sein, die Ernennung eines Vicekanzlers durchzuführen, sondern einen Theil seiner Geschäfte an Reichsreferendare so gut wie dauernd abzugeben. Es entscheidet sich wohl schon in dieser Woche, wahrscheinlich bis zu Kaisers Geburtstag, welches Schicksal die Candidatur Stolberg haben wird und wer Herrn Camphausens Portefeuille übernimmt. Graf Stolberg würde nicht Chef der Finanzverwaltung, sondern nur Minister ohne Portefeuille werden und als stellvertretender Vorsitzender im preussischen Staatsministerium keinesfalls, was uns mit großer Bestimmtheit versichert wird, zugleich Vicekanzler. Bis zur Regelung der Neuberegungen bleibt Herr Camphausen im Amt. — Am Dienstag Nachmittags 3 Uhr fand im Conferenzzimmer des Abgeordnetenhauses

eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt, welcher Fürst Bismarck präsidirte. Vicepräsident Camphausen nahm an der Sitzung nicht Theil, obwohl es sich um den Nachtragetat handelte.

— Trotz der Ablehnung des „Osser. rom.“ bestätigten Berliner Nachrichten, daß Kaiser Wilhelm ein Schreiben vom Papst Leo XIII. erhalten hat, in welchem dieser nicht bloß seinen Regierungsantritt anzeigt, sondern auch in freundlicher Weise den Wunsch nach einer besseren Gestaltung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche ausdrückt. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Gestern, also genau bei Ablauf der bedingenen vierzehntägigen Frist, sind in Petersburg die Ratificationen des Präliminarvertrages ausgewechselt worden. Nach Eintreffen der offiziellen Mittheilung des Friedensdocuments in den einzelnen Hauptstädten wird die Einladung zum Congreß an die zur Theilnahme berufenen Regierungen ergehen können und derselbe dann voraussichtlich in etwa 14 Tagen, d. h. am 2. April hier zusammentreten.

— Unseren Schutzpölnern ist ein eigenes Mißgeschick widerfahren: Der auf dem letzten Berliner Congresse vorgelegte Entwurf eines autonomen Zolltarifs für das deutsche Reich, welcher bereits im Druck fertig vorlag, hat von der Partei selbst in den Papierkorb geworfen werden müssen. Lange angefündigt, endlich erschienen, nicht, wie es wörtlich in der Einleitung heißt, „als die Privatarbeit eines Fachmannes oder der Ausdruck der Wünsche eines einzelnen Industriezweiges“, vielmehr hervorgegangen aus den Beratungen von Vertretern fast aller Industriezweige, unter Mitwirkung der ersten und angesehenen Industriellen des deutschen Vaterlandes“, ist dieses merkwürdige Dpus jetzt für unbrauchbar erklärt und zurückgezogen!

— Die ottomanische Gesandtschaft in Berlin versichert „auf Grund authentischer Informationen“ die von deutschen Zeitungen gebrachten Telegramme über neuerdings in Syrien, namentlich in den Städten Konja und Smyrna, vorgekommene Unruhen seien vollkommen unbegründet.

Parlamentarische Nachrichten.

— Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Montag ohne Debatte einen Nachtrag zum Staatshaushaltsetat, welcher lediglich einen andern Verwendungsmodus der für das Seminarinternat zu Montabaur bewilligten Summe festsetzt, und berieft dann die Gesekentwürfe, betreffend die Regulirung des standesherlichen Rechtszustandes des fürstlichen Hauses zu Bentheim-Tecklenburg und des fürstlichen Hauses zu Sayn-Wittgenstein-Verleberg, in zweiter Lesung. Ferner berieft man den Antrag des Abg. v. Usskowskij: „Die Regierung aufzufordern, die schlesische Kohle für die landwirthschaftliche Industrie in West- und Nordpreußen durch ausreichende Ermäßigung des Kohlentransporttarifs zugänglich zu machen.“ Mit Recht wurde gegen diesen Antrag geltend gemacht, daß er die Einführung eines Differentialtarifs zu Gunsten der Landwirtschaft der genannten Provinz verlange, der ebenso und auf jedem andern Gebiete von der Landwirtschaft in den übrigen Provinzen wie von den sonstigen Erwerbszweigen würde beanprucht werden können. —

Das Herrenhaus hat an demselben Tage das Fortdiesstahlsgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses en bloc angenommen.

— Nach Bewilligung des kleinen Nachtrags zum Etat (wegen des Seminars zu Montabaur) trat das Abgeordnetenhause am Dienstag sofort in die Justizdebatte ein und beendete die Beratung des vom Herrenhause zurückgelangten Ausführgesetzes zur Gerichtsverfassung des deutschen Reiches. In zwei sehr wesentlichen Punkten verwarf das Haus die Umänderungsbeschlüsse der Ersten Kammer und stellte die früheren eigenen Beschlüsse wieder her. Mit 213 gegen 165 Stimmen wurde nach Befürwortung des betreffenden Antrages durch v. Keller und Miquel beschlossen, daß die Spitze der Amtsgerichte durch Gesetze, die Bezirke durch den Justizminister gebildet werden sollen. § 51, der dem Oberlandesgerichte Berlin die Revision in Landesstrafsachen zuweist, wurde mit 194 gegen 187 Stimmen abermals gestrichen, und zwar trotz der Erklärung des Justizministers, daß das Gesetz ohne § 51 für die Regierung unannehmbar sei. Dann wurden die beiden Gesetze wegen der ständesherlichen Rechte definitiv angenommen. Eine Abend Sitzung findet nicht statt. — Das Herrenhaus genehmigte ohne längere Debatte die Synodalordnung für Schleswig-Holstein und Wiesbaden.

Orientalische Angelegenheiten.

Rußland. Die Ratificationsurkunden des russisch-türkischen Friedensvertrags sind am Sonntag ausgewechselt worden, die Publication des Vertrags wird erfolgen, sobald derselbe den Großmächten mitgeteilt worden ist. Für die allmähliche Rückkehr der russischen Armee in der Türkei sind bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Die Garde zieht zuerst in Bewegung und wird einige Zeit in der Nähe von Kiew Ruhequartier beziehen. — Die „Agence Russe“ erklärt die Nachricht, daß Rußland gegen die Vertretung Griechenlands auf dem Congresse Widerstand erhoben habe, für unrichtig und bestätigt, daß, da der Congreß nur aus Vertretern der Großmächte bestehen könne, die Staaten zweiten Ranges und die sonst Interessirten nur in Betreff der sie angehenden Fragen durch Delegirte vertreten werden dürfen.

— Specialcouriere, durch welche der Präliminarfriedensvertrag von San Stefano den fünf Großmächten mitgeteilt wird, sind am Montag von Petersburg abgerichtet. Neuf Pascha reiste am 19. d. nach Konstantinopel zurück.

— Die „Agence Russe“ meldet: Nachdem der Friedensvertrag zu San Stefano den Mächten mitgeteilt ist, und Rußland das Princip anerkannt, daß auf jedem Congresse jede Macht in ihren Vorschlägen, Anträgen und Aeußerungen frei ist, scheint es, daß die von England verlangten Formalitäten seine Berechtigung mehr haben.

— Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Petersburg eingegangene Nachrichten betonen die Verschärfung der englisch-russischen Gegensätze in Folge des kategorischen Verlangens Englands sämtliche Punkte der Friedensbedingungen auf dem Congresse einer Discussion und Revision zu unterwerfen. Die Vertragsbedingungen können wohl auf dem Congresse selbst ernstlich discutirt werden und Rußland würde allen auf ein verständliches Einvernehmen abzielenden Argumenten thunlichst gerecht werden, allein Rußland sei nicht geneigt noch vor der Eröffnung des Congresses ihm erteilten gebietrischen Weisungen Rechnung zu tragen. Auf diesem Wege würde England nur das Zustandekommen des Congresses vereiteln.

Rumänien. Wie der „Pol. Corr.“ aus Buzarest gemeldet wird, hat die Pforte das Anerbieten der rumänischen Regierung, betreffend die Auswechslung der Gefangenen angenommen; die Auswechslung unterbleibe jedoch einstweilen, weil Rumänien den Einwand der Inopportunität gegen dieselbe erhoben habe.

Türkei. Der Sultan ist seit einiger Zeit nirgends zu sehen, auch die Fahrten in die Moschee unterbleiben. Es heißt, er sei krank. Ueber seine Krankheit circuliren die mannichfachen Gerüchte. Er soll, wie sein Vorgänger Murad an Ver-

folgungswahnsinn leiden. Das Gerücht erhöht begreiflicherweise die allgemeinen Besorgnisse; denn die Lage ist eine solche, daß sich die Folgen eines Thronwechsels in diesem Augenblicke kaum absehen lassen würden. Der Torko des türkischen Reiches wäre kaum im Stande, die mit einer solchen Umwälzung verbundene Ershütterung zu vertragen.

— Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel vom 17. März telegraphirt, es seien in Folge der neuerdings dort herrschenden Gährung und in Folge der stattgehabten Verbreitung aufrührerischer Placate militärische Vorkehrungen, insbesondere Patrouillengänge bei Tag und bei Nacht angeordnet. Man erwartet die Ankunft der Truppen, die in Schumla und Warna standen, so wie von 16,000 Aegyptern.

— Die bei Zentische in Thessalien und bei Katerina in der Nähe von Salonichi befindlichen Insurgenten sind zurückgeschlagen worden. — Im Schataldja, Ershmebje und in der Umgebung von San Stefano sind 25,000 Russen eingetroffen, um einen Theil der kaiserlichen Garde zu ersetzen, der sich am Mittwoch nach Odessa einschiffen soll. Der Sultan verließ dem Premierminister Ahmed Befehl den Osmanen erster Klasse und einen Ehrenfabel mit goldener Scheide. Die Russen entwaffnen sowohl Christen als Mahomedaner in Bulgarien, um Streitigkeiten zu verhüten.

— Die russischen Truppen haben den Fluß zwischen Makrino und San Stefano überschritten und drei Dörfern bei Makrino besetzt. Andere russische Truppentheile sind in Domandere in der Nähe von Bujukdere angekommen, wo die Nacht „Gar“, der „Cryllit“ und zwei Torpedofahrzeuge anfern. Einer Besetzung Bujukdere durch russische Truppen soll die türkische Regierung bis jetzt nicht zugestimmt haben.

— Nachdem in Konstantinopel das Gerücht verbreitet war, die Russen legten Torpedos in den Bujukdere angrenzenden Gewässern, sind Recherchen angestellt, die ergaben, daß das Gerücht unbegründet sei. Gleichwohl soll die Pforte den Großfürsten Nikolaus ersucht haben, die Einschiffung anderswo als in Bujukdere vorzunehmen. Sapret Pascha hat sich nach San Stefano begeben, um bezügliche Vorstellungen zu machen. Die Einschiffung der russischen Truppen soll augenblicklich unmöglich und einstweilen verschoben sein. Bestimmte Entschlüsse liegen jedoch nicht vor.

— Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Der englische Consul in Adrianopel, Blunt, ist hier angekommen, da die Russen in Anbetracht der dormaligen Verhältnisse es ablehnen, das Consularcorps in Adrianopel und Philippopol anzuerkennen.

Rußland.

England. Im Anierhaus erklärte am Montag der Schatzkanzler Northcote auf eine Anfrage Williams, unter den bestehenden Verhältnissen erziele die Regierung sich für berechtigt, die Flotte in der Nachbarschaft von Konstantinopel zu belassen. (Aunter Beifall auf Seiten der Conservativen.)

— Die „Times“ sagt, die neueste Phase der englisch-russischen Differenz bespreche, es sei die Pflicht ganz Europas, aus Princip darauf zu bestehen, daß der ganze Vertrag dem Congresse vorgelegt werde. Es werde von Rußland nicht verlangt, blos England oder Oesterreich nachzugeben, sondern es solle die Suprematie des europäischen Statutenrechts anerkennen und dem 1871 zugelassenen Princip getreu bleiben. „Daily Telegraph“ will wissen, England habe in Petersburg gegen das Vordringen der Russen an die Dardanellen und den Bosphorus protestirt.

Dänemark. In Kopenhagen er politisches Kreisen erregt neuerdings ein Artikel des der deutschen Regierung nachstehenden Blattes „Den Conservative“ Aufsehen, in welchem für eine Allianz Dänemarks mit Deutschland plaidirt wird. Das Blatt widerlegt zunächst die landläufige Ansicht, daß Deutschland sich zum Herrscher über Dänemark machen wolle, und sagt dann: „Deutschland will offenbar bei bevorstehenden kriegerischen Begebenheiten eine neutrale Stellung einnehmen, und dadurch ist auch unsere Stellung

gegeben: wir müssen mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften für unsere Neutralität eintreten. Wären wir mit Deutschland allirt, dann wäre unsere neutrale Stellung gefährdet, denn seine Macht würde es wagen uns anzugreifen, aus Furcht vor einem Kriege mit Deutschland.“ Schließlich bestärkt er das Blatt in warmen Worten den Anschlag Dänemarks an Deutschland, indem es gleichzeitig das schwedische Nachbarreich zu dessen Annäherung an Rußland beglückwünscht.

Aus der Provinz.

Halle, 18. März. Von heute ab ist die sogenannte Polizeistunde auf 12 Uhr Nachts festgesetzt worden. Der Polizeiverwaltung soll jedoch die Befugniß zutheilen, ausnahmsweise diese Zeit für gewisse Locale anderweit zu bestimmen.

Naumburg, 17. März. Gestern erkrankte die 19 jährige Wirthschafterin in der Meierei zum Saalhäuser bei Kösen. Das junge, schöne Mädchen war im Begriff, über die Saale zu legen, als ihr der Kahn entglitt und sie nach vergeblichen Versuchen, am Fährleie sich nach dem Ufer hinüber zu loofen, in den Fluthen versank. Obgleich die Verunglückte zehn Minuten später am sogenannten Fischhause bei Pforta ans Land gezogen wurde, blieben doch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Ein Jäger vom 4. Jägerbataillon in Naumburg, welcher mit mehreren Kameraden zufällig am Ufer sich befand, als der Untergang des jungen Mädchens erfolgte, stürzte sich mit Todesverachtung in den eisigen, wildbrausenden Strom und wäre bei seinem heldenmüthigen Rettungsversuche beinahe selbst untergegangen.

Suhl, 16. März. Die städtischen Behörden hatten in einem Immediatgesuch die Bitte ausgesprochen, angesichts der Nothlage und behufs Erleichterung für den Uebergang zu anderen Industrieen die hiesigen Gewerbfabriken so lange mit einem jährlichen kleinen Auftrage versehen zu lassen, bis mit der Fertigstellung der Bahn es möglich geworden sei, neue Industrieen hier selbst einzuführen. Leider ist unser Magistrat in diesem Tagen aus dem Kriegsministerium mit einer Antwort versehen worden, in welcher das Bedauern ausgesprochen wird, daß dem Gesuch aus militärischen Rücksichten keine Folge gegeben werden könne.

— Im Harze lagern noch viele vorjährige Hölzer, deren Absatz nicht zu ermöglichen war. In den leisterigen diesjährigen Holzactionen zeigte sich auch wenig Kauflust. Die Holzpreise sind in diesem Sinken begriffen. Mehrere Forstverwaltungen haben bereits die Taxen um ein Drittel ermäßigt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. März 1878. ** Die Vorbereitungen zur Feier des Geburtstages unseres verehrten Kaisers und Königs haben in den letzten Tagen die beteiligten Kreise lebhaft beschäftigt. Wie in den früheren Jahren, so werden auch diesmal die hiesigen Militaircorps am Abend vorher, also heute, einen Zapfenfest durch die Straßen der Stadt veranstalten und den Festtag selbst durch gesellige Zusammenkünfte, verbunden mit Vorträgen, Hall u., in verschiedenen Localen feiern. Festessen finden in der Refectoire und dem Herzog Christian statt. Die Cavallien wird den Tag wie üblich durch Parade und Ballsportlichkeiten verherrlichen, nachdem ein Frühgottesdienst die Angehörigen derselben in der Domkirche vereinigt hat.

** In einer höchst gefahrvollen Situation schwebten am Sonntag Nachmittags zwei Flößer, Vater und Sohn, beim Uebersteigen des Mauthausen Wehres. Durch eine unvorhergesehene Wendung der vorderen Hälfte des Flosses geriet dessen Stütz auf das Ufer und stürzte in Folge des hierdurch erzeugten Stoßes der ältere Flößer kopfüber in den hochangeschwollenen Strom. Zwar gelang es ihm, das Floß noch zu erfassen, nachdem er erklimmen war dem Unglücklichen jedoch bei der Gewalt der Strömung nicht möglich und der herzuwringende Sohn wurde schließlich vom dem sich herabstürzenden Vater mit in die Fluthen gezogen. Beide gingen unter dem Floß hinweg und dem des Schwimmens kundigen, aber erschöpften Sohne

ang es auf der andern Seite desselben, sich und seinen Vater festzuhalten. In diesem Augenblicke schlug von der Schloßgartenabteilung her der Feind von mehreren Zimmerleuten in dem Ponton und diesen Männern gelang es, die in der Kälte und dem ausgefanten Schreden zu bestimmungslosen Flößen dem Untergange zu weihen, sowie auch das gestrandete Floß wieder zu machen.

Provins. In einer etwa 200 Personen starken, von demokratischer Seite einberufenen Volksversammlung im Schützenhaus wurde am Dienstag, nachdem Hr. Prof. Dr. Witte zum ersten, Reichspräsident Rödiger aus Halle zum zweiten Vorsitzenden erwählt, über die Frage: „Was wollen die Sozialdemokraten“ verhandelt. Als Referent fungierte Hr. Paul aus Berlin, seines Zeichens ebenfalls Reichspostel. In beinahe zweistündiger Rede ließ derselbe die Wünsche seiner Das junge Volk hören, die sich bekanntlich über sämtliche Gebiete die soziale, politischen und wirtschaftlichen Lebens erstreckten, die nach vorwiegend in den schon oftmals gehörten radicalen Vorberichtig nach dem Vorgehen an der Versammlung vorübergehen verstand. Dagegen, so daß der größte Theil der Zuhörer unter seiner aufmerksamen, als Hr. Paul endlich erklärte, aus dem Ganzen wenig Neues bietenden Vortrag erlebungsreich zu folgen und sich Weiteres für die Debatte vorbereiten zu wollen. Als Gegner des Referenten kamen dann Hr. Diaconus Hildebrandt in die ergang des jungen Mannes. An der Hand der während des Vortrags aufgezeichneten Notizen bekämpfte derselbe die Strom und die Lehren seines Vordredners mit dem besten Erfolg und vertrat hierbei namentlich den spezifisch politischen Standpunkt. Hr. Rödiger folgte dem Redner mit großer Aufmerksamkeit und suchte dieselbe in der politischen und wirtschaftlichen in Bezug auf die soziale Lage und Verhältnisse, von seinem Vordredner aufgegriffenen und übertragene Punkte zu rechtfertigen, gleichzeitig aber auch die von demselben vorgelegten. Der Vortragsende sah seinen Anfang nach dieser umfangreichen Einigung in Anbetracht der stark vorgeschrittenen Zeit genöthigt, durch eine Zusammenfassung der Versammlung die Redezeit auf 10 Minuten zu beschränken. Unter diesem wohlwolligen Zwange ergriff der Vortragsende selbst das Wort und kennzeichnete in klarer und unzweifelhafter Rede die Bestrebungen der Sozialdemokratie, die vom Referenten in möglichst harmloser Weise vorgeführt waren, als das, was sie sind: Kulturideen, denen jeder vernünftige Hintergrund und deren schließliche Durchführung den Interessen der Partei selbst als großes Mittel in der ferne vorschwebt. Hr. Prof. Witte sprach namentlich an der Hand von Schriftstücken, die die Ansichten der Herren Haffelmann und Witte nach, daß das Ziel der Sozialdemokratie die von ihren Rednern behauptete friedliche, denn die blutige Revolution sei und daß die in ihrer jetzigen Gestalt der Partei als Zwangsdanke am Schluss noch eine Widerlegung dieser Lehren; wie weit ihm dies gelang, zeigte die Besten die hierauf erfolgte Abstimmung über von Seiten der Gewerksvereine eingebrachte Resolution, dahin lautend: „Die Versammlung ertönt sich mit den Lehren der Sozialdemokratie einverstanden und warnt die Arbeiter, ihnen zu geben“. Die Annahme derselben erfolgte überwältigender Majorität. Für die gegnerische Resolution traten nicht einmal alle 21 Hallenser welche Hr. Rödiger als Begleitung mitzubringen für nöthig befunden hatte. Erst gegen 12 Nachts konnte der Vortragsende den Schluss der Versammlung verkündigen.

Aus dem Kreise Querfurt. Freiburg hatte am 15. d. einen großen Markt, wie auch Vieh und Krammarkt. Es waren viele Pferde zum Verkauf aufgestellt und war auch mit dem Geschäft sehr zufrieden. Am Mittwoch und Donnerstag vorher waren ansehnliche Käufe gemacht von Hohnhändlern dem südlicheren und südwestlicheren Deutschland. Die Preise waren freilich hoch. Man zahlte für ein Pferd für das Paar guter Altpferde 500 Mark, Arcusspender waren nicht da. — Auch an Hühnern, Kühen, Schweinen, Lauben war kein Mangel. Die kleinen Schweine waren verhältnißmäßig am theuersten; man zahlte für das Paar

an 8 Thlr., auch darüber. Der Krammarkt war sehr unbedeutend.

**** Der von uns in voriger Nr. bei Gelegenheit des Diebstahls in der Beisestraße erwähnte Handarbeiter Störzer ist, zum Unterschiede von den Personen gleichen Namens, der Handarbeiter Reinhold Störzer.**

In Kaiser Wilhelm

zum 22. März 1878.

Nicht der alte Barbarossa,
Der verzaubert bergentrückt,
Dort im unterirdischen Schlosse
Moder mit dem Purpur schmückt,
—
Dessen rother Bart umschlingt
Dreimal hält den Tisch von Stein,
—
Seit sein Schwert nicht mehr erlungen,
Und am Berg die Raben schreit! —
Ander ist der deutsche Kaiser,
Der, urkräftig Lebens Bild
Um die Schläfe grüne Meier
Trägt und Blüthen um den Schild.

Nicht der Kaiser düst'rer Sagen,
Nicht der Herrscher einer Welt,
Die, zu Grabe längst getragen,
In sich selbst zusammenfällt,
—
Nicht der Fürst, von dem nur Kunde
Nebst der Märchenblume Duft,
Die zur rechten Zeit und Stunde
Desinet die verborg'ne Klust!
Aus dem Leben, für das Leben,
Deutscher Fürst ein Edelstein,
Soll, den auf den Schild wir heben,
Soll der deutsche Kaiser sein!

Und er ist es, der Erwählte,
Fris, Luitens Heldenohr,
Der erprobte kampfablächte
Deutsche Fürst auf Breithens Thron,
Jüngling noch im weißen Haare,
Mit dem königlichen Haupt,
Mit der Kraft, die nichts erlaubt,
Trägt er 81 Jahre.

Ja das ist der deutsche Kaiser,
Starken Muthes, fromm und mild,
Um die Sterne Blüthenzeiter,
Blüthenreifer um den Schild.

Kaiser Wilhelm, der Siegreiche,
Hoch! hoch! heut zum achten Mal,
Und es räumt die deutsche Erde
Ihren Gruß im Morgenstrahl.
Alle Stämme, alle Gauen,
Bringen Kundigung ihm dar,
Und es winden ihm die Frauen
Blumen in das greise Haar.
Wäge lang das Reich noch zieren,
Der es laßt, der Helbengreis!
Deutschlands Fahnen salutiren
Deutschlands Kaiser Edel-Weis.

Eduard Kauffer.

Zum 22. März.

Laßt die Gläser hell erklingen,
Stoßt auf unsern Kaiser an,
Laßt uns seinen Ruhm besingen,
—
Fürwahr, er ist ein großer Mann.

Wenn Stürme und Gewitter zogen
Brausend übers Land herein,
Wenn unsere Seele gleich dem Wasserwogen
—
Da stand er fest auf Felsenstein.

Sein Ruhm erstreckt sich weit und breit
Weit über alle Meere.
Sein bester Lohn, die Dankbarkeit,
Gilt nur dem Volk und Heere.

Ja, Dir, mein Fürst, Dir wars erlaubt,
Nach in den späten Tagen
Auf Deinem greisen Ehrenhaupt
Die Kaiserkrone zu tragen.

Gott schütze Dich wohl Tag für Tag,
Dich in den Silberhaaren,
Denn feiern wir heut Deinen Namenstag
Nach einundachtzig Jahren.
Rnapendorf, im März 1878.

Fritz Böhme.

Vermischtes.

Leipzig, 17. März. In Bezug auf den Diebstahl, dem die Kasse des 107. Infanterie-Regiments zum Opfer gefallen, erläßt der Oberst v. d. Decken einen Stredbrief, durch welchen alle Behörden auf den Sergeanten Andreas Pehle, als den des Diebstahls Verdächtigen, aufmerksam gemacht und um seine event. Ergreifung ersucht werden. Pehle hat bei seiner Entfennung einen grauen Anzug, dergleichen Mäntel getragen und ist im Besitz von etwa 8000 M., der größtentheils in größeren Marktscheinen besteht.

„Zur Feier der Märztag“ hatte sich am Sonntag in Berlin eine Versammlung von 5000 Sozialdemokraten zusammengefunden. Nachdem dem Verlangen des überwachenden Polizeibeamten, eine Thür und einen Gang frei zu halten, satzgegeben war, sollte der erste Redner beginnen, als plötzlich der Beamte die Versammlung für aufgelöst erklärte, obgleich kein Wort des Wider-

spruchs vorhergegangen war. Da brach ein Sturm des Unwillens los, wie er selten dagewesen. Wie mit einem Schlage standen die Anwesenden auf den Füßen und Stühlen, drohende Hände erhoben sich, Schimpfwörter wurden vom wüthem Lärme überhört, tausendstimmig erschalle ein „Hui!“ — kurz es war ein Höllelärm. Plötzlich tauchten an allen Fenstern und Thüren Schaulente auf, auch die Straße war von Schaulenten besetzt. Unter dem Abgehen der Arbeiter-Masse und tausendstimmigen Hochs auf die Sozialdemokratie, auf Mohl, auf Bassalle verließ die Menge den Saal ohne Widerstand zu leisten. Mehrfache Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Ein Elefant auf dem Centralbahnhofe in München brach Nachts aus dem Wagen und marschirte dem heranbrauenden Güterzuge entgegen; zum Glück gelang es, den Zug im letzten Augenblicke zum Stehen zu bringen. So nebenbei richtete der Koloss, obwohl er sich sehr artig benahm, für 600 Mark Verwüstungen an.

* Aus allen Waldrevieren Thüringens, des Vogtlandes und des Erzgebirgs laufen höchst unerfreuliche Meldungen ein über erheblichen „Windbruch“, den der Ort vom 8. d. M. angerichtet.

* (Von der Jagd.) In dem Reviere der göddlicher Kronherzchaft wurde eine weiße Schneepfote geschossen. Dieser Vogel, der eben so selten vorkommt wie ein weißer Hahn, wurde nach Wien gefendet, um der ornithologischen Sammlung des Kronprinzen Rudolph eingereicht zu werden.

* Dessau, 17. März. In dem Prozeß gegen die früheren Leiter der Gemerbebank ist gegen Fiedler und Steinbock wegen Untreue und Unterschlagung unter Anrechnung eines halben Jahres Untersuchungshaft auf je 4 Jahre Gefängniß, 1230 M. Geldstrafe (event. 4 Monate Gefängniß) und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt. Die Buchhalter Büchlich und Schneider wurden freigesprochen.

* In der Nähe von Blankenburg a. S. ist am 10. d. M. das Geleir eines Menschen an einem Baume hängend gefunden. In demselben recognoscirte man den Gastwirth L., früher zu „Olperthum“, zuletzt im „Deutschen Hof“ zu Menzberg, welcher seit den letzten Tagen des Monats Octobers verschunden war.

* (Schlaraffenland.) Bei einem landwirthschaftlichen Feste in Burgleienfeld (Oberpfalz) constatirte ein Redner, daß dortselbst noch 70 tag. abgeschaffte Feiertage gehalten werden, wozu noch 52 Sonntage und ca. 20 Festtage treten, in Summa also 142 Feiertage und nur 223 Arbeitstage.

* (Sport.) Unter dem Protectorat und dem Präsidium des Herzogs von Coburg-Gotha wird jetzt ein Centralplatz für Rennen in Mitteldeutschland auf dem Plateau des bei Gotha liegenden Vorberges hergerichtet, wozu der Herzog 100,000 M. zugelegt hat. Der beschaffte Verein, welcher sich kürzlich in Gotha gebildet hat, beabsichtigt eine Pferdewartlotterie unter Emittion von 200,000 Mark-Loosen zur reichlichen Dotirung des Rennprogramms zu veranstalten und im nächsten Herbst die Bahn mit einem ersten Pferdewart nebst Preis Schau und Verloosung einzurichten.

Militärisches.

* Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 22. Februar. d. J. ist von Sr. Majestät dem Kaiser angeordnet worden, daß während der Monate April, Mai und Juni 1878 Uebungen der Landwehr und Reserve in größerem Maßstabe abgehalten werden sollen. Diese Uebungen sollen in der Regel in Garnisonorten der betreffenden Waffengattung stattfinden und zwar werden von der Landwehr-Infanterie besondere Uebungsbataillone unter dem Commando von activen Stabsoffizieren formirt werden; außer der Infanterie werden auch noch bei den Jägern und Schützen, der Feld- und Fuß-Artillerie, den Pionieren und dem Train berartige Uebungen resp. Einzingeübungen stattfinden und gelangen namentlich auch eine größere Anzahl von Offizieren des Verurlaubtandes mit zur Einzingeübungen. Auf das 4. Armeecorps entfallen 6900 Uebungspflichtige. Jede Uebungsperiode selbst umfaßt eine Zeitdauer von 12 Tagen.

* Wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend gemeldet wird, sollen Köln, Straßburg und Ingolstadt an den exponirten Stellen durch Panzerthürme, wie das bereits in Metz der Fall ist, verstärkt werden. Der Preis eines solchen schwanzt zwischen 200,000 und 300,000 M.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 11. bis 17. März 1878.
Eheschließungen: der Handarb. Niehelt u. A. H. Niehelt; der Trompeter im Thür. Inf.-Regim. Nr. 12 Hartig u. J. Ch. F. E. Gorge; der Modellirter Volkmar, Wittwer, u. A. W. Wegner. — Geboren: ein Sohn: dem Schiffer Gumbach; dem Schloßer Strigle; dem Hdb. Paulsen; dem Schuhmachermtr. Kugelmann; dem Ziegelbader Geigenmüller; dem Maurer Schubert; ein außerehel. S.; eine Tochter: dem Hdb. Hesselbarth; dem Handelsmann Lindo; dem Schauspieler Müller; dem Fabrikbesitzer H. Steiner. — Gestorben: der Postamtenier Klaffenbach, 18 J. 6 M., Gehirnarterienzündung; des Handarb. Göplich L., 2 J. 9 M., Scephelein; ein außerehel. S., 11 M., Diphtheritis und Krämpfe; eine außerehel. T., 4 M., Krämpfe.

Kirchen-Nachrichten.

Domsirke: Freitag den 22. März, Vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Festpredigt gehalten vom Herrn Garnisons-Warner-Martinus.

